

Funktionsorientiert

Dieser Beitrag erreichte uns schon nachdem die Kontroverse zum ersten Mal hlz-öffentlich gemacht worden war. Da der Autor sich darin inhaltlich positioniert, ist es besonders bedauerlich, dass wir ihn erst jetzt abdrucken. Der Grund: Er ist in der Flut von Mails untergegangen. *Die Redaktion*

Zunächst vielen Dank für den ausgezeichneten und informativen Artikel von H. Nimz als Vertreter der BG der H 13, der mich motivierte, ebenfalls "tätig" zu werden.

Daraus zwei für mich wichtige Argumente / Gründe für die Beibehaltung eines "wertneutralen" (gibt's das???) oder besser lehrinhalts-/funktionsorientierten Namens für die H3/H12:

1. Über 90 % der Kolleg_innen beider Schulen haben sich nach einer ausführlichen Diskussion für "Berufliche Schule für Wirtschaft Hamburg-Eimsbüttel" entschieden. Es ist respektlos und anmaßend, diese Entscheidung "von außen" infrage zu stellen und nachträglich korrigieren zu wollen.
2. Mit dieser Namensgebung wird ein Identitätsbruch zur eigentlichen "Haupt"schule (H3, Schlankreye) vermieden.

Im Übrigen ist es bei Berufs-/Fachschulen naheliegend und für Außenstehende notwendigerweise informativ, dass sich ihre Ausbildungsinhalte, wenn auch plakativ / verkürzt, im Namen widerspiegeln.

Außerdem wird sicherlich kein Kollegium daran gehindert, bei Bedarf den speziellen historischen Hintergrund seiner Schule durch gut platzierte Informationstafeln oder Ähnliches zu vermitteln.

Kritisches zu "Vom Abbruch zum Aufbruch".

1. Interessanterweise stellt Herr Gierlich fest, dass "die Berufsschulen" bei der "wertvermittelnden" Namensgebung "ausscheren" und verbindet diese mangelnde Sensibilität mit an diesen Lernorten angebotenen, lehrplanrelevanten schulischen Inhalten, die, wenn ich das richtig verstanden habe, folgerichtig zu einer "nüchternen" Durchnummerierung (H1-H20 usw.) ihrer Namen führte. Dass diese Schulen bereits seit langem und traditionell neben diesen Nummern auch noch ihre identitätsstiftenden "Klamnamen" haben (z. B. Berufliche Medienschule HH-Wandsbek- H8), wird dabei tunlichst verschwiegen. Das nenne ich Manipulation der größeren Art.
2. Die für einen Namenswechsel engagierte Kollegin mag ja eine "aktive" GEW-Kollegin sein, damit aber von vorne herein ein stets (auf diesen Einzelfall bezogen) demokratisches Verhalten zu unterstellen, ist bei aller gewerkschaftlicher Loyalität realitätsfern und in diesem Fall (90%-Entscheidung) nicht angemessen.
3. Die mangelnde Motivation zur Recherche (Gierlich) damit zu begründen, dass die Betriebsgruppe der H3 im bisherigen Diskussionsprozess nicht erkennbar war, ist schon abst-

rus. Wo und mit welchen Teilnehmer_innen fand welcher "Diskussionsprozess" statt? Welche Teilnehmer_innen wurden dazu ein- bzw. nicht eingeladen? Für die Kolleg_innen der H3/H12 galt "ihr" Diskussionsprozess offenbar nach einer über 90%igen!!! Entscheidung zurecht und nachvollziehbar als beendet.

Mir geht die hier teilweise gezeigte Betroffenheitskultur "gehörig auf den Keks", wenn beispielsweise der Verfasser von "Schulname 2," ohne Kenntnis der Argumentation, die Entscheidung der H3/H12 "entsetzlich" findet. Geht's in diesem Fall nicht eine Nummer kleiner???

Es wäre mir lieber, wenn sich die HLZ mal mit der opportunistischen These von Frau Merkel auseinander setzt, die den Islam mit seinem weltweit



praktizierten Wertekanon (Scharia, Stellung der Frauen in der Gesellschaft, autoritäre Gesellschaftsmodelle) als zu Deutsch-

land gehörig betrachtet.

Dem möchte ich gerne gegenüber stellen: "Auschwitz (und natürlich auch die hier lebenden

Muslime) gehört zu Deutschland".

ROLFF FRANKE
Pensionär-H16

SCHULNAME 2 _____

Nicht nachvollziehbar

Die überwältigende Mehrheit für den gewählten Schulnamen erübrigt jede weitere Debatte – meint Kollege Franke

Ich habe den Artikel „Grüne Karte“ (hlz 5-6, S. 35) zur Kenntnis nehmen müssen und frage mich, was treibt den Verfasser zum Thema Schulfusion und Namensfindung in so unseriöser, manipulativer und jede journalistische Sorgfalt vermissende Weise "nachzulegen"?



Peinlich!

Das Thema ist eigentlich viel zu wichtig / interessant, als dass es immer noch argumentativ so eng mit einer autonomen, selbstbestimmten, fast einstimmigen Namensfindung / Entscheidung zweier fusionierende Berufsschulen verbunden wird. Schade!

Nun zum Artikel

1. Gleich zu Beginn wird die Frage aufgeworfen, "wieviel Diskussion nach einer Mehrheitsentscheidung noch demokratisch zulässig sei"? Im gesamten Artikel ist immer nur von "Mehrheitsentscheidung" die Rede. Die eingangs gestellte Frage mag ja ihre Berechtigung haben, wenn sich ein Abstimmungsergebnis von 55:45 oder in ähnlichen Relationen ergeben hätte. Hier wurde aber mit über 90 % gegen die Auffassung des Autors gestimmt. Wenn solche Details unerwähnt bleiben, ist das nicht seriös.
2. Damit ist das Thema aber noch nicht erledigt, denn der Verfasser verweist noch einmal

darauf, dass die Entscheidung erst "vorläufig" sei, die Fusion "erst Mitte 2015" (wir haben bereits Mai 2015) vollzogen würde, ".....und der dann neu zu bildende Schulvorstand, die gültige Entscheidung trifft". (Möglicherweise läßt sich das Ergebnis zur Namensfindung doch noch ändern?) Das nenne ich ironischerweise "gelebte Basisdemokratie"!!!

3. Mitte der dritten Spalte wird das (demokratische ??) Zustandekommen der dem Verfasser nicht genehmen Entscheidung dann selbst auch noch einmal in Frage gestellt, denn, ich zitiere: "In diesem Fall gibt es einige – offensichtlich eine deutliche Minderheit – an den betroffenen Schulen –, die den Austausch von Argumenten (als verkürzt empfanden)". Und einem engagierten Demokraten fällt dann natürlich "....das schlichte Entscheidung-Akzeptieren schwer".

So etwas von jemanden zu lesen, der selbst an der besagten Konferenz der Kollegen / Kolleginnen der H3 / H12 nicht teilgenommen hat und der einen Prozentanteil am Entscheidungsergebnis von unter 10 % als "deutliche Minderheit" charakterisiert, macht sich völlig unglaubwürdig und stellt sich selbst ins Abseits.

ROLFF FRANKE
Pensionär-H16

Auch wenn es kein Schulname geworden ist: Die Jury der "LERNSTATT DEMOKRATISCH HANDELN" in Jena hat der Klasse 12/2 der Beruflichen Oberschule eine besondere Anerkennung für ihr Projekt: „Else Rauch – Wenn wir keine Erinnerung schaffen, werden die Taten vergessen“ ausgesprochen. Svenja Gaußing und Rachel Ruda freuen sich nach der Verleihung des Bertini-Preises nun auch über diese Urkunde mit der Originalunterschrift der 95jährigen Hildegard Hamm Brücher.

Stolpern erwünscht

Die Meinungen darüber, was ein guter Name für das Neugeborene ist, mag schon bei den Eltern zu unerwartetem Streit führen. Um wieviel komplizierter ist es, wenn eine Institution wie die Schule, die aus so vielen Einzelnen sich zusammensetzt – und das nicht nur frei gewählt – über einen Namen nachdenkt. Wieviel Aufregung, Enttäuschung und auch Verletzung hier entstehen können, zeigt die Debatte in der h/z (seit Dezember 2014).

Unser Anliegen als h/z-Redaktion war und ist, die Lebendigkeit der Debatte um einen würdigen Namen wiederzugeben. So wollen wir mit anregen, die Möglichkeiten für die Innen- und Außenwirkung einer Schule, die in einem Prozess der Namensgebung steckt, auszuloten.

Wir haben verschiedene Institutionen gebeten darzustellen, was sie zu einer Suche nach einem würdigen Namen beitragen können. Im Folgenden die Antworten, die uns bisher erreichten

Fundgrube

Für die Landeszentrale für politische Bildung habe ich gemeinsam mit Frau Beate Meyer vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden die Projektleitung für die Erarbeitung der Biographien von Opfern, für die Stolpersteine verlegt wurden und werden. Daraus sind bisher rund 15 Bände/Publicationen zu den einzelnen Hamburger Stadtteilen erschienen. In den Publikationen können die Biografien derjenigen Menschen nachgelesen werden, für die Stolpersteine verlegt werden. Gleichzeitig haben wir dazu eine Datenbank herausgegeben: www.stolpersteine-hamburg.de. Hier finden Sie diese Biografien auch und noch weitere dazu. Gesucht werden kann nach Namen, aber auch nach Stadtteilen und Straßennamen. Dies wäre doch eine Möglichkeit für all diejenigen, die geeignete Namen für Schulen suchen.

Außerdem habe ich eine Datenbank erstellt für bedeutende Hamburger Frauen. Auch hier kann nach Namen sowie nach Stadtteilen und Straßen gesucht werden, auch eine Möglichkeit für eine Namensfindung für

Schulen und andere Gebäude sowie Straßennamen. www.hamburg.dde/frauenbiografien

Mit freundlichen Grüßen
DR. RITA BAKE

Landeszentrale für politische Bildung,
Abteilung "Allgemeine Weiterbildung"
– stellvertr. Leitung –
Referatsleitung: politische Bildung

Courage

Ich möchte die Hamburger Lehrerin Yvonne Mewes als eine mutige Frau, die ihre aufrechte Haltung und Zivilcourage mit dem Leben bezahlen musste, in die Diskussion einbringen.

Sie war Lehrerin an der Heilwig-Schule (Isestraße). Yvonne Mewes galt als wahrheitsliebende und couragierte Person und sprach ihre Kritik am Hitler-Regime offen aus. 1943 weigerte sie sich, die Schule in der Kinderlandverschickung in Wittstock zu betreuen und verließ das Lager. Yvonne Mewes wollte den Schuldienst verlassen, was ihr nicht gewährt wurde. Im September 1944 wurde sie auf Betreiben des Schulleiters Lühthje, des Justitiars der Schulbehörde, Hasso von Wedel und des Behördenleiters Ernst Schrewe wegen ihrer Dienstverweigerung an



Yvonne Mewes hatte den Mut, der Nazi-Pädagogik den Dienst zu verweigern

die GESTAPO ausgeliefert und inhaftiert. Im Januar 1945 starb Yvonne Mewes im KZ Ravensbrück.

Im „Schulprozess“ (Die Welt, 29.8.1950) wurden die wegen ihres Todes angeklagten Behördenvertreter frei gesprochen.

(Siehe: Ursel Hochmuth und Hans-Peter de Lorent: Schule unterm Hakenkreuz. Hamburg 1985. S. 259 – 264.; Hamburger Abendblatt Nr. 165 vom 18./19. Juli 1998, S. 3.)

UTA PERCY
Öffentlichkeitsarbeit
Hamburger Schulmuseum